

Branchenbarometer – Mittel- und Osteuropa

Medizintechnik

Stand: Januar 2012

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Mittel- und Osteuropa

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2011 ¹⁾	BIP 2012 ^{1) 2)}	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	[reale Veränd. ggü. Vorjahr in %]					
Bulgarien	1,8	1,0	↗	↕	→	↗
Estland	8,0	3,2	↗	↗	↗	↗
Kasachstan	7,0	6,9	↕	↗	↗	→
Kroatien	0,5	-0,5	↘	↗	→	↘
Lettland	4,5	2,5	↗	↗	↘	↗
Litauen	5,8	3,4	↕	↗	→	↗
Polen	4,3	2,5 bis 3,0	↗	→	↗	→
Rumänien	2,5	0,5	↗	↕	→	→
Russland	4,3	3,7	↗	↗	↗	↗
Serbien	2,0	1,5	↗	→	→	→
Slowakei	3,0	1,7	↕	↕	↗	→
Slowenien	0,5	-0,5	↗	↗	↗	↘
Tschechische Rep.	1,8	0,2	↗	→	↗	↘
Ukraine	5,2	3,2	↗	↕	↗	↗
Ungarn	1,5	-1,0	↗	↗	↗	↘
Usbekistan	8,3	8,4	↗	→	↗	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose

↗ Starkes Wachstum ↕ Wachstum → Stagnation ↘ Rückgang ↙ Starker Rückgang



Mittel- und Osteuropa

Branchenbarometer						
Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2012 ¹⁾	Investitionen 2012 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
Land	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Bulgarien	1,0	3,0	↗	↑	↑	↗
Estland	4,7	9,6	↗	↗	↔	↔
Kasachstan	9,0	7,0	↗	↗	↑	↑
Kroatien	1,5	-0,5	↘	↗	↔	↗
Lettland	7,0	8,0	↗	↔	↔	↔
Litauen	6,2	9,2	↗	↔	↗	↗
Polen	5,0	5,0	↔	↗	↗	↗
Rumänien	6,5	2,2	↗	↑	↗	↗
Russland	16,9	7,8	↗	↗	↗	↑
Serbien	4,4	4,0	↗	↗	↗	↔
Slowakei	5,3	2,0	↗	↑	↗	↔
Slowenien	5,0	3,5	↗	↗	↗	↘
Tschechische Rep.	3,5	1,4	↔	↔	↗	↔
Ungarn	6,0	-1,0	↘	↗	↗	↗
Ukraine	25,0 (nominal)	10,8	↗	↗	↗	↗
Usbekistan	12,0 (nominal)	10,0	↑	↑	↗	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

1) Prognose

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Medizintechnik

Der **russische** Markt für Medizintechnik wächst überdurchschnittlich stark. Deutsche Anbieter berichten von einer hohen Nachfrage der (vor allem staatlichen) Krankenhäuser. Groß ist der Bedarf an Therapiegeräten, Nuklearmedizin, Labordiagnostik, Telemedizin, Neuro- und Kardio-



chirurgie sowie an Ausrüstungen für die Krebsvorsorge und -behandlung. Seit 2011 fließen zusätzliche Gelder aus der Erhöhung der Krankenkassenbeiträge in die Modernisierung des Gesundheitssystems. Etwa 80% des Marktvolumens entfallen auf Importe; Deutschland ist das wichtigste Lieferland. Die Inlandsproduktion von medizinischen Ausrüstungen ist von Januar bis November 2011 um 12,9% gewachsen. Das russische Industrieministerium rechnet bis 2020 mit einem Marktvolumen von 16 Mrd. US\$. Das wäre viermal mehr als 2010.

Diagnostische und andere medizintechnische Apparate fragen in **Polen** in den nächsten Jahren voraussichtlich vor allem private Betreiber verstärkt nach. Da Privateinrichtungen längst nicht mehr nur im Bereich der Tageschirurgie mit öffentlichen Spitälern konkurrieren, entschließen sich führende Anbieter wie die Lux-Med-Gruppe, Medicovert und Enel-Med neben neuen Ambulanzen immer öfter auch für den Bau eigener Krankenhäuser. Hoher Bedarf besteht besonders im Intensivbereich an Standardgeräten. Ferner müssen öffentliche Gesundheitseinrichtungen bis spätestens Ende 2016 die EU-Standards im sanitär-hygienischen Bereich erfüllen, was nach Schätzungen des Warschauer Gesundheitsministeriums Aufwendungen in Höhe von rund 10 Mrd. Zl (circa 2,2 Mrd. Euro) für notwendige Modernisierungen und neue Medizintechnik nach sich ziehen dürfte.

Der durch die EU-Mittel geschürte Investitionsboom im **tschechischen** Gesundheitssektor klingt ab. 2011 stagnierten die Importe elektrodiagnostischer Geräte, die Einfuhr von Röntgengeräten ging zurück. Das Gesundheitsministerium muss sparen und will bei neuen Investitionen restriktiv vorgehen. Die öffentlichen Krankenhäuser schreiben 2012 die letzten Beschaffungen im Zusammenhang mit den aktuellen EU-Fördermitteln aus – vor allem für die Zentren kardiovaskulärer und zerebrovaskulärer Erkrankungen. Hinzu kommen Bau und Ausstattung neuer Forschungszentren mit hochspezialisierter Medizin- und Labortechnik. Ohne EU-Gelder sind Projekte eher selten. In der EU-Fördermittelperiode ab 2014 soll die Modernisierung der Gesundheitsinfrastruktur erneut zu den zentralen Themen gehören, ebenso die Einführung von e-health.

In den ersten neun Monaten 2011 haben sich die **ungarischen** Importe von Medizintechnik um rund 4% gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöht (2010: -40%). Branchenanalysten erwarten bis 2015 ein jährliches Marktwachstum von 4 bis 5%. Das Geschäft mit den Krankenhäusern und für Medizintechnik verändert sich durch Zentralisierung und Verstaatlichung der Krankenhäuser (voraussichtlich ab 1.5.12). Damit erreicht werden sollen unter anderem Kosteneinsparungen bei Beschaffungen. Vorher muss noch ein Abbau der Schulden erreicht werden, die bis Ende 2011 auf fast 60 Mrd. Ft (rund 200 Mio. Euro) angewachsen sein könnten. Zugang zu EU-Fördermitteln bleibt eine wichtige Stütze für den Markt. 2011 bis 2013 stellt Brüssel für alle Maßnahmen im Gesundheitssektor 137,2 Mrd. Ft bereit. Bis März werden voraussichtlich 68 Mrd. Ft für Tageskliniken, notfallmedizinische Einrichtungen und für regionale Onkologie-Zentren ausgeschrieben.

Das öffentliche Gesundheitswesen der **Slowakei** muss noch viel investieren, um an das technische Ausstattungsniveau westlicher medizinischer Objekte aufzuschließen. Allein im Fachbereich Radiologie gelten 60 bis 80% der eingesetzten Geräte als veraltet. Die im Rahmen des EU-Förderpakets „Operatives Programm Gesundheit“ (2007 bis 2013) zur Verfügung gestellten Mittel für die Beschaffung neuer Technik sind vollständig mit Verträgen untersetzt und größ-

tenteils abgerufen. Infolge der schwierigen finanziellen Lage des staatlichen Gesundheitswesens und der Haushaltskonsolidierung dürften die wertmäßigen Neuabschlüsse für den Einkauf von Medizintechnik 2012 und 2013 unter dem Niveau der beiden Vorjahre bleiben. Zunehmend mehr Bedeutung für das Importgeschäft von Medizin- und Labortechnik kommt dem noch jungen privaten Gesundheitswesen zu.

Während das öffentliche Gesundheitswesen in **Rumänien** kein Geld hat, gibt es bei den Privatkliniken Absatzchancen für Medizintechnik. Zu den bekanntesten privaten Kliniknetzen gehört Regina Maria (www.reginamaria.ro). Der chronisch unter Geldmangel leidende öffentliche Gesundheitssektor befindet sich in einem teilweise dramatischen Zustand. Von deutschen Lieferanten gibt es zum Teil Klagen, dass staatliche Krankenhäuser Rechnungen nicht bezahlen können. Der Kreis Sibiu plant, mit EU-Fördergeldern der Periode 2013 bis 2020 ein Kreiskrankenhaus mit 400 Betten zu finanzieren. Da die Ärzte des Landes einen guten Ruf haben, ist Rumänien im kleinen Rahmen auch Ziel von Gesundheitstouristen, so im Bereich Zahnmedizin und Schönheitsoperationen.

Private Kliniken und Praxen investieren in **Bulgarien** in moderne Technik, nehmen aber nur kleine Mengen ab. EU-Fördermittel stehen zum Beispiel für die Anschaffung onkologischer Geräte bereit. Die Schwarzmeerküste ist bei Medizintouristen beliebt, die während ihres Urlaubs Schönheitsoperationen und Zahnbehandlungen vornehmen lassen. Russische Investoren planen ein medizinisches Zentrum in Sapareva Banya für 14 Mio. Euro. Centillion investiert in ein Werk für medizinische Elektronik. Deutsche Unternehmen besitzen Anteile an den Laborketten Lora, Bodimed und Kandilarov. Medical Dent (www.medicaldent.bg) ist offiziell lizenzierter Vertreter des Internationalen Fortbildungszentrums für zahnärztliche Implantologie (IFZI) in Nürnberg. Bei der AHK Bulgarien gibt es einen "Fachausschuss Gesundheitswirtschaft".

Der Standard der medizinischen Versorgung hat sich in **Estland** seit der Unabhängigkeit Anfang der 90er-Jahre stark verbessert. Dennoch bleiben Verbesserungen notwendig, auch weil die Investitionen im starken Konjunkturereinbruch von 2008 bis 2010 zurückgegangen waren. Die Analysten des Marktforschers Episcom haben den estnischen Markt für Medizintechnik für 2010 auf ein Volumen von 109 Mio. US\$ oder 82 US\$ pro Kopf beziffert. Den Bedarf deckt Estland zu 85% durch Importe. Auch die EU fördert das Gesundheitswesen des nordbaltischen Landes. Zusammen mit einer estnischen Beteiligung stehen für die Entwicklung des Gesundheitswesens und anderer sozialer Einrichtungen zwischen 2007 und 2013 insgesamt 220,6 Mio. Euro an Fördergeldern bereit.

Auch der Standard des **lettischen** Gesundheitswesens hat sich seit den frühen neunziger Jahren stark verbessert. Dennoch sind noch erhebliche Investitionen notwendig. Dies eröffnet Geschäftschancen, auch dank hoher EU-Fördermittel. So planen Brüssel und Riga für Infrastrukturmaßnahmen im Gesundheitswesen zwischen 2007 und 2013 zusammen 318 Mio. Euro ein. Hierbei geht es nicht allein um die Beschaffung von Medizintechnik, sondern vor allem um Baumaßnahmen. Einige Vorhaben haben sich wegen der geringeren lettischen Haushaltsmittel infolge der Wirtschaftskrise verzögert. Insgesamt ist die Beschaffung von Medizintechnik seit 2008 zurückgegangen. Das internationale Marktforschungsunternehmen Espicom beziffert das Marktvolumen 2010 auf 109 Mio. US\$. Davon entfielen 82% auf importierte Geräte.

Das Analyseunternehmen Episcom beziffert den **litauischen** Markt für Medizintechnik im Jahr 2011 auf ein Volumen von 157 Mio. US\$ oder 48 US\$ pro Kopf. Hiervon importiert das baltische Land etwa 82%. Bis 2016 erwartet Episcom, dass der litauische Medizintechnikmarkt im Schnitt um 4,7% im Jahr wächst. Die EU stellt von 2007 bis 2013 für das litauische Gesundheitssystem erhebliche Fördergelder zur Verfügung, unter anderem 81 Mio. Euro zur ambulanten und stationären Versorgung, 40 Mio. Euro für die Traumamedizin, 39 Mio. Euro zur Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, 35 Mio. Euro zur onkologischen Früherkennung und 7 Mio. Euro für die Notfallhilfe.

Der **slowenische** Bedarf an Medizintechnik lag 2010 schätzungsweise bei 260 Mio. Euro. Gemäß dem Marktforschungsinstitut Espicom entfallen rund 75% aller Gesundheitsausgaben auf öffentliche Einrichtungen. Durch den Haushaltsnachtrag wurden die für 2011 geplanten Ansätze für Investitionen in staatliche Krankenhäuser (einschließlich Medizintechnik) um 34% auf 117 Mio. Euro erhöht. Allerdings steht 2012 fast eine Halbierung auf 68 Mio. Euro an. Ein steigendes Defizit der Pflichtkrankenkasse ZZZS schlägt sich in längeren Zahlungsfristen der Gesundheitseinrichtungen nieder. Mitte 2011 wurden 30 Mio. Euro aus dem EU-Kohäsionsfonds für den Bau von elf Notfallzentren zugeteilt. Eher zurückhaltend stellen sich angesichts der abgeschwächten Kaufkraft die Investitionen von Privatkliniken und von über 1.500 niedergelassenen Ärzten dar.

Dem Markt für Medizintechnik in **Kroatien** wird bis 2016 jährlich im Schnitt ein Wachstum von 4 bis 6% vorhergesagt bei einem Marktvolumen von gut 245 Mio. US\$ im Jahr 2011 (gemäß Espicom). Er wird nahezu ausschließlich durch Importe versorgt. Entscheidend sind die Investitionen des öffentlichen Sektors. Der private Gesundheitssektor gewinnt aber an Bedeutung, und die Nachfrage von Zusatzversicherern, Privatkliniken und Heilbädern verspricht zuzulegen. Den Budgetplanungen des Gesundheitsministeriums von Ende 2010 zufolge stehen den Krankenhäusern 2012 und 2013 für Investitionen (einschließlich Medizintechnik) jeweils 400 Mio. K zur Verfügung. Nach dem derzeitigen Wechselkurs entspricht dies rund 53 Mio. Euro. 2011 waren noch 457 Mio. K eingeplant worden. Dieser Sparkurs dürfte auch von der neuen Regierung beibehalten werden. Der Anteil der Privatanbieter an den Gesamteinnahmen des Gesundheitssektors liegt derzeit nur bei 3 bis 5%, soll sich aber kontinuierlich ausweiten.

Der **serbische** Medizintechnikmarkt ist bis zum Ausbruch der Krise kontinuierlich gewachsen. In den Jahren 2010 und 2011 nahm das Marktvolumen ab und sank nach Schätzungen des Marktforschungsunternehmens Espicom auf 199 Mio. US\$ oder 27 \$ pro Kopf. Nach Überwindung der Krise dürfte die Nachfrage aber wieder zulegen. Prognosen von Espicom gehen davon aus, dass der Markt bis 2016 um 7,5% pro Jahr zunehmen wird und dann ein Volumen von 286 Mio. US\$ oder 40 US\$ pro Kopf erreichen könnte.

Die Medizintechnikbranche der **Ukraine** fällt recht überschaubar aus, weshalb sie von der amtlichen Statistik nur gemeinsam mit Messtechnik, Optik und Uhren ausgewiesen wird. Der kumulierte Produktionswert dieser Gruppe erhöhte sich während der ersten drei Quartale 2011 gegenüber dem Vorjahr um 7,1%. Das Absatzpotenzial des lokalen Marktes für Medizintechnik, auf dem schätzungsweise bis zu 90% aller Erzeugnisse aus dem Import stammen, hatte sich während der Krise zwischen 2008 und 2010 um etwa 35% auf nur noch rund 510 Mio. \$ verringert. Trotz eines immensen Bedarfs an modernen Ausrüstungen gilt eine schnelle Rückkehr zum Vorkrisenniveau angesichts der notorisch klammen öffentlichen Kassen als wenig wahrscheinlich. Expertenschätzungen gehen mittelfristig von einer Ausweitung des Marktes um jährlich rund 7% aus.

Die Hauptimpulse für das Medizintechnik-Geschäft in **Kasachstan** gehen vom Programm zur Entwicklung des Gesundheitswesens 2011 bis 2015 aus (Etat: 2,2 Mrd. Euro). Es sieht unter anderem die Errichtung und Erneuerung von Universitätskliniken, den Ausbau des privaten Sektors in der vom Staat garantierten medizinischen Versorgung sowie die Förderung des Leasings für den Kauf von Medizintechnik vor. Aus dem mittelfristigen Staatshaushalt für 2012 bis 2014 fließen Gelder in die Inbetriebnahme von 150 neuen medizinischen Einrichtungen und mehreren Hundert kleinen ländlichen Ambulatorien sowie in die Beschaffung von Medizintechnik in einem Volumen von rund 130 Mio. Euro. Das jährliche Marktvolumen für medizintechnische Ausrüstungen beträgt circa 150 Mio. Euro. Gut 90% davon entfallen auf Importe.

Der **usbekische** Markt für Medizintechnik mit einem Absatzvolumen von um die 100 Mio. US\$ pro Jahr wird fast gänzlich von Importen getragen. Wachsende Ausgaben für das lange Zeit vernachlässigte öffentliche Gesundheitswesen und zunehmende Aktivitäten des privaten medizinischen Sektors spiegeln sich seit 2008 in einer Belebung der Branchenimporte wider. Die Einkäufe der öffentlichen Hand werden zumeist über ausländische projektgebundene Darlehen finanziert. Die Weltbank bestätigte im Frühjahr 2011 die Ausreichung eines Kredites über 93 Mio. US\$ für das Vorhaben "Vervollkommnung des Systems des Gesundheitswesens Usbekistans" mit dem Schwerpunkt Modernisierung ländlicher Krankenhäuser. Die International Finance Corporation (IFC) unterstützt die Umsetzung eines PPP-Projekts für die Errichtung und Ausstattung von vier neuen Zentren für medizinische Diagnostik.

Ihr Ansprechpartner bei Germany Trade & Invest:

Roland Lorenz

E-Mail: osteuropa@gtai.de

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland. Die Gesellschaft berät ausländische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit auf den deutschen Markt ausdehnen wollen. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Germany

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de



**GERMANY
TRADE & INVEST**